Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.588.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 24. Februar 1918. Nr. 53.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 23. Februar 1918. Wien, 23. Februar 1918. (KB.)

Keine besonderen Ereignisse.
Deutsche Truppen haben Dubno besetzt.

Der Chef des Generalstabes.

Lenin für den Frieden um jeden Preis

London, 22. Februar (KB.)

(Reutermeldung). „Daily Telegraf" meldet aus Petersburg:

Lenin erklärte, Russland sei nicht in der Lage, dem Einmarsch der Deutschen Widerstand zu leisten, so dass eine Fortsetzung des Krieges auf die Niederlage Russlands und die vollständige Vernichtung aller Errungenschaften der Revolution hinauslaufen würde. Das einzige Mittel, sie zu retten, sei der Friedensschluss, nach dem der Wiederaufbau Russlands in sozialistischem Sinne beendet werden könne. Die Regierung müsse den Krieg gegen die inneren Feinde fortsetzen, könne also die dazu nötigen Truppen nicht an die Front setzen.

Ein anderer Grund für den Friedensschluss sei, dass sich die Deutschen bis jetzt mit den Imperialisten im Westen Europas nicht geeinigt haben. Dies werde aber früher oder später geschehen und daher müsse Frieden geschlossen werden, ehe die imperialistischen Gewalten sich gegen die Revolution geeinigt haben.

TELEGRAMME.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Eventuelle Zuziehung der Ukrainer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. Februar.

„Alkotmany" erfährt aus eingeweihten Kreisen, daß wir bei den Verhandlungen mit Rumänien wirtschaftliche und militärische Sicherungen verlangen werden. Wir werden die Forderung erheben, daß Rumänien auch in Zukunft nicht mehr gegen uns arbeite.

Die siebenbürgische Frage, die Frage der Dobrudscha und der unteren Donau werden im Vordergrunde der Verhandlungen mit Rumänien stehen.

Es ist möglich, daß wegen der beßarabischen Frage auch die Ukrainer zu den Verhandlungen mit Rumänien zugezogen werden. Andrerseits ist es auch nicht ausgeschlossen, daß zwischen der Ukraine und Rumänien Sonderverhandlungen stattfinden.

Die türkischen Bevollmächtigten.

Konstantinopel, 23. Februar (KB.)

Minister des Aeussern Achmed Hassim Bey, Divisionsgeneral Izzet Pascha und Unterstaatssekretär Reschad Hiknet Bey begeben sich Samstag nach Bukarest zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen.

Die kaukasische Republik wünscht Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 23. Februar. (KB.)

Der „Agence Milli" zufolge ersuchte die Republik Kaukasus die türkische Regierung um Entsendung von Delegierten nach Tiflis zwecks Friedensverhandlungen.

Verschwörungen gegen Lenin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 23. Februar.

Die Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution in Rußland hat sämtliche Redakteure des Blattes „Wolja Naroda" verhaften lassen, da diese eine Verschwörung gegen Lenin eingeleitet hatten.

Die Verschworenen wollten einen Volkskommissär nach dem anderen ermorden und dann an Stelle Lenins eine andere sozialrevolutionäre Persönlichkeit zum Diktator Rußlands proklamieren.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 23. Februar.

Die „Neue Korrespondenz" berichtet:

Die offizielle maximalistische Agentur in Petersburg bestätigt die Nachricht, daß man ein von mehreren Offizieren organisiertes Komplott entdeckt hat, das die Verhaftung Lenins und seine Verschickung nach einem sicheren Orte bezweckte.

Die Teilnehmer an deisem Komplott hatten die Absicht, sich Lenins als Geisel zu bedienen, um mit der maximalistischen Regierung in Verhandlungen zu treten.

Die Vorgänge in Russland.

Italienische Entrüstung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung.")

Lugano, 23. Februar.

In der italienischen Presse rufen die russischen Ereignisse tiefe Empörung hervor.

„Corriere della Sera" sagt, dass die Ukrainer und die Bolschewiki als die infamsten Verräter des Weltkrieges zu bezeichnen sind. Aber die Millionen wahrer Männer, die in Frankreich und in Italien kämpfen, werden die Verträge von Brest-Litowsk auf ihre Bajonette stecken.

Protest der russischen Sozialdemokraten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 23. Februar.

Die „Neue Korrespondenz" meldet aus London:

Das Blatt des Präsidenten der sozialdemokratischen englischen Partei veröffentlicht ein bemerkenswertes Dekret des Zentralkomitees der russischen Sozialdemokraten, in dem diese gegen die von Lenin und Trotzkij getroffenen Gewaltmaßregeln protestieren.

Katastrophale Eisenbahnverhältnisse.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 23. Februar.

Auf den großrussischen Bahnen spielen sich beispiellose Szenen ab. Die Fronttruppen, die sich als demobilisiert betrachten, stürmen die Züge, mißhandeln deren Personal und fordern gewalttätig in ihre Heimat abtransportiert zu werden. Die vorhandenen Züge reichen nicht dazu aus, einen Bruchteil der Fronttruppen heimzubefördern. Viele Soldaten vereinigen sich daher zu Banden und treten raubend und plündernd zu Fuß den Heimweg an. Unterwegs ver-

wüsten sie alle Gegenden, die sie passieren. Einen Bahnverkehr für Zivilpersonen gibt es in Großrußland fast überhaupt nicht mehr.

Die Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 23. Februar. (KB.)

Svenska Byran zufolge telegraphierte Generalquartiermeister Ignatius aus Wasa über erfolgreiche Kämpfe aus Satalund bei Lavia und Merikarva, wo der Feind zurückgeworfen wurde. Die Angriffe des Feindes bei Ruovsi wurden abgewiesen. Bei Kohmeinen wurde eine überlegene feindliche Abteilung von Weißen unter der Führung des Obersten Bergstroem geschlagen. Varkaus ist eingeschlossen. Aus Krelen nichts Neues.

Stockholm, 23. Februar. (KB.)

„Aftonbladet" meldet aus Uleaborg:

Die finnischen Regierungstruppen siegten bei Vorpanen, nördlich Kouvel über die Roten Garden. An der kamelischen Front stehen die Weißen Garden nahe Wiborg und Wilmanstrand.

Der türkische Bevollmächtigte für Brest-Litowsk.

Konstantinopel, 23. Februar (KB.)

„Tanin" erfährt, dass Hakki Pascha als erster türkischer Bevollmächtigter bei den neuen Friedensverhandlungen mit Grossrussland in Brest-Litowsk fungieren wird.

Ein neuer Völkerrechtsbruch Englands.

Stockholm, 23. Februar (KB.)

Nach hier vorliegenden Meldungen ist der Führer der persischen konstitutionellen Partei und ehemaliger Vizepräsident des persischen Parlamentes Prinz Suleiman Mirza auf persischem Boden durch den englischen Botschafter festgenommen und als britischer Gefangener nach Chanikin abtransportiert worden.

Diese jedem Rechtsgefühl ins Gesicht schlagende Verhaftung des angesehensten persischen Politikers hat in ganz Persien grösste Empörung hervorgerufen.

Exzar Nikolaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 23. Februar.

Der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge berichtet der Schweizer Presstelegraph, dass der Zar gegenwärtig an schwerer Melancholie leide und sich entschieden weigere den von den Bolschewiki entsendeten Arzt zu empfangen.

Wetterbericht vom 23. Februar 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
22./2.	9 h abds.	743	+2·5	0·3	S. W.	ganz bew.	Regen
23./2.	7 h früh	739	+2·6	−1·2	S. W.	„	„
23./2.	1 h nchm.	741	+5·0	2·4	S. W.	„	„

Witterung vom Nachmittag des 22. bis Mittag des 23. Februar: Bedeckt, stürmisch, Regen.

Prognose für den Abend des 23. bis Mittag des 24. Februar: Unbeständig, wolkig bei lebhaften Winden und Niederschlägen.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung erklärte Ministerpräsident Dr. v. Seidler, daß ein Einmarsch unserer Truppen in die Ukraine nicht erfolgen wird, und daß die Friedensverhandlungen mit Rumänien in den nächsten Tagen beginnen werden.

Die Rohstoffe der Ukraine.

Die Ukraine, die soeben mit den Mittelmächten Frieden geschlossen hat, gehört mit ihrem Schwarzerdboden, ihren reichen Kohlen-, Eisen-, Petroleum- und Salzschätzen zu den wertvollsten wirtschaftlichen Gebieten Europas. Sie umfaßt ein Areal von 850.000 Quadratkilometern und ist demnach eineinhalbmal größer als das Deutsche Reich. Von ihrer 50 Millionen starken Bevölkerung kommen etwa 78 Prozent auf Ukrainer. Die Ukrainer sind also nach Zahl und Ausdehnung eines der größten Völker Europas, wobei ihr Reichtum und die Wichtigkeit ihrer Lage noch besonders hervorgehoben zu werden verdienen.

Neben der landwirtschaftlichen Bedeutung der Ukraine spielte auch der Mineralreichtum des ukrainischen Gebietes bisher im russischen Wirtschaftsleben eine ganz hervorragende und beherrschende Rolle. Die Eisenproduktion betrug bereits im Revolutionsjahre 1905 über 31 Millionen Doppelzentner oder 60 Prozent der russischen Gesamtproduktion. Sie dürfte heute etwa 70 bis 80 Prozent der russischen Eisenproduktion erreichen. Die Manganerzeugung der Ukraine macht heute allein ein Sechstel der Weltproduktion dieses Metalles aus. Die erheblichen Mengen russischen Quecksilbers, die zuletzt in einem jährlichen Quantum von über 500.000 Kilogramm gewonnen wurden, stammten ausschließlich aus der Ukraine. Die reichen Kohlenfelder am Donetz lieferten an Steinkohle allein 79 Prozent und an Anthrazit 99 Prozent der russischen Produktion an diesen Brennstoffen. Diese Felder waren bisher auch die Hauptstützen der russischen und rumänischen kriegsindustriellen Tätigkeit. Die Salzproduktion der Ukraine übersteigt seit fünfzehn Jahren jährlich mehr als zehn Millionen Doppelzentner. Unter den anderen Mineralien, die in reichem Maße in der Ukraine gefunden und abgebaut werden, verdienen in erster Linie Petroleum, Erdwachs, Phosphorit und Kaolin genannt zu werden. Trotz dieser reichen Rohstoff- und Mineralquellen ist die Industrietätigkeit der Ukraine bisher verhältnismäßig gering geblieben. Sie beschränkte sich, soweit Mengen über zwanzig Millionen Doppelzentner in Frage kamen, vor allem auf die Herstellung von Roheisen und Stahl.

Aus diesen Ziffern ergibt sich deutlich, welche wichtige Rolle die Ukraine bisher als Korn-, Fleisch- und Mineralkammer Rußlands gespielt hat. Sie spiegelt sich auch lebhaft in den Verkehrsziffern von Odessa und ihren sonstigen Häfen am Schwarzen Meere wieder. Von der gesamten Ausfuhr Rußlands gingen 70 Prozent an Gewicht und 65 Prozent an Wert durch diese Hafenplätze nach Westeuropa und der Türkei. Die russische Handelsdampferflotte des Schwarzen Meeres bildete 1913 fast 42 Prozent an Zahl und 52 Prozent an Tonnagegehalt der gesamten Dampferflotte Rußlands. Nur der Besitz der Ukraine hat es Rußland ermöglicht, sich wirtschaftlich so zu entfalten, wie es bei Beginn des Weltkrieges der Fall war. Eine Lostrennung der Ukraine vom russischen Staate bedeutet einen außerordentlich heftigen Schlag für die wirtschaftliche Machtstellung des einstigen Zarenreiches. Der Besitz der Ukraine war es, der Rußland erlaubte, sein politisches Schwergewicht nach dem Balkan und den Meerengen zu verlegen, und die Türkei und das Mittelmeer zu bedrohen. Auf der Basis der ukrainischen Wirtschaftskraft konnte Rußland die Kaukasusländer beherrschen, Persien bedrängen und den Weg zum Indischen Ozean suchen. Die Ukraine liegt auf dem kürzesten Landweg von Mitteleuropa nach Ostindien. Sie beherrscht auch heute noch ein gutes Stück jenes Weges, um den sich die Engländer ständig, auch während des Weltkrieges, äußerst besorgt gezeigt haben.

Verschiedenes.

Nowogrod-Wolinski, die gestern von den Deutschen besetzte wolhynische Bezirks-Stadt, liegt zirka 200 Kilometer vor der alten Frontlinie, 85 Kilometer von Schitomir und 200 Kilometer von Kiew entfernt. Am 18., mittags, haben die Deutschen den Vormarsch angetreten und täglich zirka 70 Kilometer zurückgelegt. Bei Annahme einer gleichen Tagesleistung würden sie kommenden Sonntag Kiew erreichen.

Die Entdeckung einer neuen Elefantenart. Bisher kannte die Tierkunde nur zwei Arten des Elefanten, die sich an Größe fast gleichkamen: den Indischen und den Afrikanischen. Nunmehr kommt die Nachricht von der Existenz einer dritten Art, dem „Zwerg-Elefanten". Vor Jahren schon tauchten Gerüchte über das Vorhandensein dieser neuen Art auf, aber erst heute sind, wie die „Times" zu berichten weiß, zwei Exemplare, die am Kongo erlegt wurden, nach der englischen Hauptstadt gelangt. Sie reichen dem bisher bekannten Elefanten nur bis zur Schulterhöhe, sind aber unzweifelhaft ältere, ausgewachsene Tiere, wie die Untersuchungen ihrer stark abgenutzten Stoßzähne sowie ihres vollentwickelten Knochengerüstes ergaben. Eines der Exemplare wird der naturhistorischen Abteilung des South-Kensington-Museums überwiesen werden, über das andere ist noch keine Verfügung getroffen worden. Von den Eingebornen werden die Tiere „Wasser- oder Schwimmelefanten" genannt, was darauf schließen läßt, daß sie sich an Gewässern aufhalten und im nassen Element geschickt zu bewegen wissen. Die Entdeckung größerer Landsäuger ist heute schon eine Seltenheit und kann tatsächlich nur noch in Gegenden erfolgen, die vom menschlichen Verkehr so abseits liegen wie das Innere von Aequatorial-Afrika. Die letzte derartige Entdeckung war die des Okapi vor etwa einem Jahrzehnt. Eine Decke dieses bisher lebend noch nicht nach Europa gebrachten Tieres findet sich im Berliner Naturhistorischen Museum. Auf die Erwerbung des einen noch freien Exemplares des neuen Elefanten für die Reichshauptstadt wird leider verzichtet werden müssen.

Lokalnachrichten.

Am Leichenbegängnis des ehemaligen Stadtpräsidenten Dr. Leo wird der Polenklub mit einer zahlreichen Abordnung, mit dem Präsidenten Baron Götz an der Spitze, teilnehmen. Im Namen des Polenklubs wird bei der Leichenfeier Baron Götz eine Trauerrede halten. Im Namen des Reichsrates hat Präsident Groß zuhanden des Polenklubpräsidenten Baron Götz sein Beileid ausgesprochen und gleichzeitig mitgeteilt, daß im Namen des Abgeordnetenhauses Vizepräsident Simonowici sich zur Leichenfeier nach Krakau begeben wird.

Graf Anton Wodzicki, Herrenhausmitglied und Rat der Stadt Krakau, ist heute in Krakau gestorben. Der Verstorbene gehörte der Krakauer konservativen Partei an.

Schwere Missbräuche in der Wiederaufbauzentrale. Der „Kuryer Lwowski" meldet: In der Rohstoffabteilung der Wiederaufbauzentrale in Krakau sind skandalische Verhältnisse zutage getreten. Längere Zeit hindurch wurden dort unerhörte Missbräuche verübt. Erworben wurden Kleiderstoffe im Kettenhandel oder sonstige von Requisitionen herstammende Sachen, und wurden mit derartigem Nutzen verkauft, der keineswegs als Hilfeleistung gelten kann, die die Zentrale der Bevölkerung zu leisten hatte. In einer Zeit, in der die leergewordenen Arbeitsstätten der Rohstofflieferungen harren, wo Witwen und Waisen hoffnungslos auf Verteilung von Kleidern und Wäsche sowie Schuhen warten, beginnen Angestellte der Zentrale strafbare Machinationen. Schon im Oktober v. J. hat die Krakauer Polizei eine Durchsuchung in der Wohnung eines gewissen Vinzenz Migdal in der Pijarskagasse 21 durchgeführt, wo gegen 5000 Meter Kleiderstoffe gefunden wurden. Die Untersuchung erwies, dass Migdal Kettenhandel getrieben hat und ein Hauptlieferant der Roh-

stoffabteilung der Wiederaufbauzentrale war. Die Angestellten dieses Bureaus waren im ständigen Kontakt mit Migdał. Der übermässig hohe Wucherpreis, den Migdał verlangte, wurde immer angenommen. Den „Lieferanten" hat die Polizei festgenommen, bald wiederum krankheitshalber auf freien Fuss gesetzt, welchen Umstand er dazu benützte, um das Weite zu suchen. Nach dieser sensationellen Entdeckung nahm die Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand. Auf Grund eines überaus belastenden Materials verlangte das Gericht die sofortige Entfernung einiger Angestellten, gegen die eine Strafuntersuchung eingeleitet wurde. Unter den durch das Gericht im Bureau beanständeten Rohstoffen befindet sich Zwirn allein im Werte von beiläufig zwei Millionen Kronen. Nach Schätzung von Sachverständigen hat die Zentrale für Kleiderstoffe im Werte von höchstens 16 Kronen für ein Meter zu 60 bis 80 Kronen genommen. Wie riesig der Nutzen Migdals und dessen Genossen war, ist nicht schwer zu ermessen. Die eingehend geführte Untersuchung wird durch den Mangel jeglicher Bücher, Protokolle, Notizen, Verzeichnisse über gelieferte sowie Anweisungen für bezahlte Ware erschwert. Als Beweis für die leichtsinnige Wirtschaft der Rohstoffabteilung mag der Umstand gelten, dass nie Konkursausschreiben über Lieferungen irgendwelcher Artikel stattgefunden haben, denn die Angestellten hatten Vereinbarungen mit den Lieferanten-Wucherern. In erster Linie trifft hier die Schuld die Hauptverwaltung, die es unterlassen hat, die Tätigkeit ihrer unterstellten Beamten und Angestellten zu kontrollieren.

Widerrechtliche Benützung höherer Wagenklassen. Amtlich wird verlautbart: Die Ueberfüllung der personenführenden Züge wird in letzter Zeit von vielen Reisenden zum Anlasse genommen, ohneweiters in einer höheren Wagenklasse Platz zu nehmen, als ihnen nach der gelösten Fahrkarte gebühren würde in der irrigen Meinung, daß sie mangels freier Sitzplätze in der ihnen gebührenden Klasse Anspruch auf die Beförderung in einer höheren Wagenklasse hätten. Nach den Bestimmungen des Eisenbahnbetriebsreglements können zwar Reisende, die in der Wagenklasse, für die ihre Fahrkarte gilt, keinen Platz finden, die Beförderung in einer ebenfalls niedrigeren Wagenklasse, in der noch Plätze frei sind unter Rückerstattung des Fahrpreisunterschiedes verlangen, sowie die Fahrt unterlassen und das Fahrgeld oder die Gepäcksfracht zurückfordern. Ein Anrecht auf Beförderung in einer höheren Wagenklasse steht ihnen jedoch nicht zu. Es wird deshalb von amtlicher Stelle aufmerksam gemacht, daß Reisende, die in einer höheren Wagenklasse angetroffen werden, als sie auf Grund ihrer Fahrkarte zu benützen berechtigt sind, ausnahmslos die im Eisenbahnbetriebsreglement, bezw. in den Personentarifen vorgesehenen Nachzahlungen und Zuschläge zu entrichten haben.

Militärisches.

Das Februar-Avancement. Wie verlautet, erscheint das Verordnungsblatt mit dem Februar-Avancement in den ersten Tagen der nächsten Woche.

Die Beurlaubung der Frontdienstuntauglichen. „Streffleurs Militärblatt" teilt einen telegraphischen Erlaß des Kriegsministeriums vom 7. ds. mit, worin es heißt, daß folgende Frontdienstuntauglichen (also Wacht- und Hilfsdienstler) zu beurlauben sind: Landwirte und die Familienmitglieder, die beim Landwirt Feldarbeit leisten, landwirtschaftliche Arbeiter, die während des Urlaubs in ihrem letzten Arbeitsort arbeiten wollen, die für die Landwirtschaft wichtigen Gewerbetreibenden, ferner Mühlenbesitzer und Angehörige von solchen, ehemalige Approvisionierungsreferenten der Gemeinde und „allesonstentbehrlichen Mannschaften." Das Ende dieser Urlaube ist der 20. März. Nach diesem Tage gelten die normalen Urlaubsbestimmungen. Dieser Urlaub beeinträchtigt nicht den Anspruch auf den normalen Urlaub.

Kleine Chronik.

Der Kaiser weilte am 22. d. M. im Deutschen Hauptquartier und pflog Besprechungen mit Kaiser Wilhelm, an denen auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff teilnahmen. In Begleitung des Kaisers befand sich der Chef des Generalstabes v. Arz.

Ueber den Vormarsch im Osten melden die amtlichen deutschen Berichte: In Estland wurde Hapsal genommen. Das erste estnische Regiment hat sich dem deutschen Kommando unterstellt. In Livland stießen Kolonnen über Ronneburg, Wolmar und Spandau hinaus vor. Unter dem Jubel der Bevölkerung sind sie in Rjezyca eingerückt. Von dort stießen sie nach Ljuzyn vor. Minsk wurde besetzt. — Die wichtige transversale Bahnverbindung Baranowitschi — Rowno ist in deutschen Händen. — In Nowogrod-Wolinski hat die Heeresgruppe Linsingen die Verbindung mit ukrainischen Abteilungen aufgenommen. — Im Raume von Kowel wird der Grundstock zur nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, der viele Stabsoffiziere und Mannschaften aus ehemaligen russischen Regimentern angehören, ist in Bildung begriffen. — Kolonnen der Heeresgruppe Linsingen marschieren auf Dubno. — Die beim Vormarsch aufgefundenen Vorräte übertreffen die Erwartungen. Außer reichlichem Kriegsgerät, außer den Geschützen und Maschinengewehren, Flugzeuge und Automobilen fielen den Deutschen erhebliches rollendes Material in die Hand. Die besetzten Bahnen wurden bereits in Betrieb genommen.

Ehrenspiegel der Schützen und Chargen von 33.

Von Leutnant Siegfried Weyr.

Schluss.*)

Zugsführer Andrejciw.

Es wurde Nacht, ringsherum hörten sie aus allen Richtungen das nicht erlahmende Tosen der Schlacht. Keiner wußte, wohin sich wenden. Immer tiefer gelangten sie in die Wälder. Oft sanken sie in Schneewächten ein, glaubten vor Müdigkeit nicht mehr weiter zu können und rafften sich immer wieder von neuem auf, unermüdlich unbekannte Wege zu einem unbekannten Ziele verfolgend. Vergeblich suchten sie die eigenen Linien zu erreichen, fortwährend umpfiffen von Kugeln. Da bemerkte der Unteroffizier an einem Hange eine Höhle und eilig krochen alle hinein, Gott dankend, ein halbwegs geschütztes Ruheplätzchen gefunden zu haben. Augenblicklich sank über sie tiefer Schlaf.

Beim Erwachen erkannte Andrejciw, daß sich die Höhle in einem Hang befand, der zwischen den beiden Stellungen lag und daß ein Verlassen des Unterschlupfes sicheren Untergang bedeutete, denn über und vor ihnen zog sich ein dichtes Netz

*) Siehe „Krakauer Zeitung" vom 23./II. 1918, Nr. 52.

Der Erfinder der Schwarzen Kunst.

Zum 450. Todestag Gutenbergs.
(Gestorben 24. Februar 1468.)
Von Ernst Lippold.

Johannes Gutenberg, genannt Gensfleisch, der Erfinder jener Kunst, mit beweglichen Buchstaben Bücher zusammenzusetzen, also der eigentlichen Buchdruckerkunst, ist zwischen 1395 und 1400 in Mainz geboren. Seine Familie war eine alte, weitverzweigte Patrizierfamlie. Allerhand Reibungen zwischen dieser und dem eingesessenen Stadtadel bestimmten einst den jungen Gutenberg dazu, nach Straßburg zu gehen. In der alten Münsterstadt beschäftigte sich Gutenberg eifrig mit mechanischen Künsten, und dort schloß er mit einem gewissen Andreas Dryzehn 1436 einen etwas geheimnisvollen Vertrag ab, durch welchen er sich demselben für alle seine „geheimen und wunderbaren Künste" verbindlich machte, d. h. sie ihm zu lehren und zu „seinem gemeinschaftlichen Nutzen" anzuwenden versprach. Jenes Dryzehn 1438 eingetretener Tod machte indessen das Unternehmen, das auch die ersten Anfänge der Buchdruckerkunst in sich schloß, scheitern, und zwar umsomehr, da ein Bruder des Verstorbenen mit Gutenberg einen Prozeß anfing, den der letztere verlor. Gegen 1444 verließ der Buchdrucker Gutenberg Straßburg und kehrte nach seiner Vaterstadt Mainz zurück. Dort wohnte er im Hause seines Oheims Henne Gansfleisch, dem Hause „Zum Jungen", das heute noch zu sehen ist und den Fremden als Wohnhaus Gutenbergs gezeigt wird. Wir wissen heute sicher, daß Gutenberg am 22. August 1450 mit einem angesehenen Mainzer Bürger, nämlich mit Johann Fust, einen Vertrag einging. Dieser sollte ihm die nötigen Vorschüsse zum Betrieb und zur Anschaffung von Material für die Errichtung einer Buchdruckerei gewähren, was denn auch geschah. Gutenberg wollte darin den von ihm schon lange geplanten Druck der Heiligen Schrift, der sogenannten 42zeiligen Bibel, ausführen. Im Prinzip war die Erfindung vollzogen und auch praktisch zur Ausführung gebracht, aber es stellte sich bei der Herstellung des Werkes heraus, daß Gutenbergs geschäftliche und auch technische Kenntnisse nicht ausreichten, um die mannigfachen Hindernisse und vor allem technischen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich der Herstellung eines so umfangreichen Druckwerkes in den Weg stellten. Gutenbergs in Holz oder in weiches Metall geschnittenen Stempel sowie die um diese Stempel gleichfalls aus welchem Metall gegossenen Matern und schließlich die aus solchen Matern gewonnenen Typen besaßen nicht die nötige Korrektheit und Schärfe. Auch die leicht flüssige Schwärze war für den Druck der größeren Schriftbogen ungenügend. Da war es für das Unternehmen der beiden Männer ein Glückszufall, daß sie in der Person Peter Schöffers aus Gernsheim einen dritten Teilhaber fanden. Schöffer ist nämlich der eigentliche Erfinder der Schriftgießerei gewesen, denn er verschönerte die Zeichnungen der Buchstaben in kalligraphischer Form, schnitt die Stempel in Stahl, trieb sie in Kupfer ein, erfand eine Verbesserung der Metallegierung und mischte vor allem die Farbe in der Weise, wie sie heute noch in Benutzung ist.

Aus dem Zusammenarbeiten des wohlhabenden Fust mit dem hervorragend praktisch veranlagten Schöffer entwickelten sich die Ursachen von Gutenbergs Unglück. Man war seiner überdrüssig geworden und wollte ihn so schnell als möglich aus dem Geschäft herausdrängen. Der scharfe Rechner Fust strengte 1455 gegen Gutenberg eine Klage auf Rückzahlung der ihm vorgeschossenen Gelder nebst Zins und Zinseszins an. Gutenberg wurde zur Zahlung verurteilt und mußte nach heutigen Begriffen so etwas wie einen Offenbarungseid leisten, weil er persönlich ohne nennenswerte Mittel war. Die Folge davon war, daß Fust von seinem Pfändungsrecht Gebrauch machte und nicht allein die Buchdruckerei, sondern auch alle vorrätigen Materialien, Einrichtungsgegenstände und sämtliche Druckvorräte der bis zum 12. Bogen ausgedruckten Bibel mit Beschlag belegen ließ. Gutenberg war völlig ruiniert und stand auf der Straße. Trotzdem schöpfte er neuen Mut und fand einen hilfsbereiten Kapitalisten, der ihm eine neue Buchdruckerei erst in Mainz und dann in dem rheinischen Städtchen Eltville anlegen ließ. Jene Eltviller Druckerei übernahm dann später einer seiner Verwandten, ein gewisser Bechtermüntze. In Gutenbergs Mainzer Druckerei, welche sich der besonderen Unterstützung des Mainzer Ratsherrn Conrad Hummer erfreute, wurden die Ablaßbriefe von 1454 und 1455 gedruckt, dann eine 36zeilige Bibel und ein großer Kalender von 1460 sowie das im gleichen Jahre erschienene sogenannte „Catholicon".

Das Material von Gutenbergs Mainzer Druckerei ist dann später von seinen Verwandten, den Gebrüdern Bechtermüntze in Eltville, übernommen und zur Herstellung einiger großer geistlicher Werke verwertet worden. So erlebte der Erfinder am Ende seines an Kämpfen und Widerwärtigkeiten reich genug bemessenen Erdendaseins doch noch den Triumph, daß seine epochemachende Erfindung sich trotz aller persönlicher Widerwärtigkeiten, die man dem Erfinder selbst bereitet hatte, durchgerungen und zu einer Kulturtat ausgewachsen hatte, deren Segnungen sich allerorten bemerkbar machten. Gutenberg selbst ist nach verläßlichen Angaben am 24. Februar 1468 gestorben; ganz genau bekannt ist auch heute sein Todestag noch nicht, nach früheren Forschungen gilt auch der 14. Februar als Sterbetag. In der Dominikanerkirche in Mainz liegt der große Erfinder begraben, und eine von dem berühmten Bildhauer Thorwaldsen entworfene Statue ziert in seiner Geburtsstadt einen nach Gutenberg benannten Platz. Im Herzen des deutschen Volkes war Johann Gutenberg freilich schon längst ein solches errichtet worden, und gern erinnern wir uns heute des 450. Todestages dieses großen Deutschen.

todesglühender Flugbahnen, dessen Rauschen zu eng waren, um durchschlüpfen zu können. Der Tag verstrich. Sie zehrten ihr Brot, ihre Konserven, Schnee löschte den Durst. Noch ein Tag verging. Ihre Bissen wurden kleiner, beklommenen Herzens dachten sie daran, was geschehen solle, wenn alles aufgezehrt sein würde, und der Gesang der Kugeln hielt Tag und Nacht in gleicher Stärke an. Düsteren Blickes teilte der Zugsführer am dritten Tag die letzte Krume Brot, die letzte Konserve aus.

Aber Gott hält es mit den Tapferen.

In der Nacht erlahmt das Feuer und sie können davonkommen. Glücklich gelangen sie in die eigenen Stellungen, mehrere wichtige Wahrnehmungen über den Feind mitbringend, die sie bei ihrem Aufenthalt hinter und vor der russischen Linie gemacht hatten.

Andrejciw, dieser im wahren Sinne des Wortes, beispielgebende Unteroffizier erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille III. Klasse.

Theater, Literatur und Kunst.

Das zweite Konzert Erika Morini, veranstaltet vom „Krakauer Konzert-Bureau", findet Sonntag den 24. d. M. im Sokolsaal pünktlich um 7 Uhr abends statt. Kartenverkauf bei J. Rudnicki, Linie A-B.

Wiener Premièren. Im „Deutschen Volkstheater" wurde uns Wilhelm Stückleins ernsthafte Komödie „Die Strasse nach Steinaych" erstmalig vorgeführt. Die Geschichte eines klug berechnenden, zur Hysterie ein wenig hinneigenden Mädchens aus gutem Hause, das mit der Liebe dreier Männer herumjongliert, um endlich dem dümmsten, aber reichsten von ihnen auf seine Besitzung nach Steinaych als Gattin zu folgen. Erotik, schmerzliche Enttäuschung, aufflammendes Mitleid und kühle Gleichgiltigkeit gegen Menschenschicksale, Mangel an Familiensinn, Lieblosigkeit gegen die Mutter, Ausserachtlassung jeder gesellschaftlichen Pflichten: das sind die Charaktermerkmale der jungen Dame, deren Seelenleben sehr verworren scheint. Wenn wir uns dennoch für diese Frauengestalt einigermassen erwärmen könnten, so war das lediglich das Verdienst Traute Carlsens, die ihren ganzen persönlichen Liebreiz und ihre geistige Agilität ins Treffen führte und eine in jedem Belange vollendete Leistung bot. In gewisser Distanz zeichneten sich auch die Herren Edthofer, Hommer und Aslan, sowie die Damen Ullerich und Wagner (die sich auch als Sängerin erfolgreich versuchte) aus und mässigten nach Kräften den Widerspruch, der nach dem dritten Akte Geltung zu gewinnen drohte.

Erledigte Militärstiftungen.

J. U. Dr. Johann Kanka. Drei Plätze je K 261.33, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt Mannschaftsinvaliden, die in Böhmen gebürtig sind, bei Regimentern, die sich aus Böhmen ergänzen, gedient haben und überdies entweder im Kriege verwundet oder außer dem Kriege infolge des Dienstes im Militärstand erwerbsunfähig geworden sind. — Beizuschließen: Mittellosigkeits- und ärztliches Zeugnis. Nachweis, daß der Bittsteller in Böhmen gebürtig ist, verwundet oder im Dienste invalid geworden ist. Einzusenden bis 1. April 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluß einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. April 1918. Stempelfrei.

24. Februar.

Vor drei Jahren.

Russischer Angriff aus Grodno, bei Sztabin und östlich Skierniewice abgewiesen; bei Krasnybow Kämpfe im Gange; am oberen San Höhe erstürmt; Angriff nördlich des Sattels Volovec misslungen; Kämpfe südlich des Dniestr. — Feindliche Angriffe in den Vogesen blutig abgewiesen; Fortschritte in den Vogesen. — Oestlich von Artwin im Kaukasus russische Angriffe abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Die Italiener und ihr Bundesgenosse Essad-Pascha bei Durazzo geschlagen. — Die Orte Brabant, Haumont, Samogneux, das Waldgebiet bei Beaumont und das Herbebois — alle östlich der Maas — genommen.

Vor einem Jahre.

Russischer Angriff nordwestlich des Tartarenpasses blutig abgewiesen. — Heftiger italienischer Angriff im Abschnitt von Vertojba — nach vorübergehendem Erfolg — blutig abgewiesen. — Englische Misserfolge südlich Kut-El-Amara. — Im Jänner 228 Fahrzeuge mit 439.500 Bruttotonnen versenkt.

FINANZ und HANDEL.

Einfuhrzentralen in Bukarest. Für die Erleichterung und Förderung der Einfuhr heimischer Waren nach Rumänien ist zunächst seitens der österreichischen Regierung ein „K. K. Sekretariat zur Vorbereitung der Warenausfuhr nach Rumänien in Bukarest" (Strada Academici 2) gegründet worden. Laut der „Rheinisch-westfälischen Zeitung" wird auch bereits die Gründung einer gleichartigen deutschen Einrichtung vorbereitet, die dann als rumänische Parallelorganisation zu der in Berlin bereits gebildeten „Express G. m. b. H." fungieren und in enger Verbindung mit derselben stehen soll.

Hohe Kriegsgewinne der italienischen Schiffahrtsgesellschaften. Auf recht gute Geschäfte können, dem „Avanti" zufolge, die italienischen Schiffahrtsgesellschaften während des Krieges zurückblicken. Die Wertvermehrung der Schiffahrtsaktien für das Jahr 1916 stieg gegenüber dem Vorjahre von 102·4 Prozent auf 117·9 Prozent, und die Rechnungsergebnisse der bedeutendsten italienischen Schiffahrtsgesellschaften sind ganz ansehnliche. So erzielte die Navigazione Generale Italiana im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von rund 13 Millionen Lire gegenüber einem Jahresgewinne von zirka 6 Millionen Lire im letzten Dezennium. Dabei verfügt diese Gesellschaft bei einem Aktienkapital von 60 Millionen Lire über 33 Millionen Lire Reserven und kann auf einen Bestand von 14 Schiffen hinweisen. Der Lloyd Italiano, erst seit dem Jahre 1914 bestehend, konnte bei einem Aktienkapital von 20 Millionen Lire 2·7 Millionen Lire an Reserven zurücklegen, und die Societa Italiana konnte für das letzte Geschäftsjahr bei einem Aktienkapital von 12 Millionen Lire 4 Millionen Lire als Reingewinn buchen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei allen anderen Schiffahrtsgesellschaften, und die Zusammenfassung aller Einzelheiten über die Gebarung der einzelnen Schiffahrtsgesellschaften dokumentiert die grosse Wertsteigerung, die die italienische Handelsmarine gerade während des Krieges aufzuweisen vermag.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Samstag, 23. Februar: Prof. Dr. Jos. Reiss: „Chopin" mit Musikvortrag. (Anfang 7 Uhr abends).
Sonntag, 24. Februar: Prof. Dr. Josef Reiss: „Chopin" mit Musikvortrag. (Anfang 5 Uhr nachm.)

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Samstag, 23. Februar: Prof. Dr. Grabowski: „Jul. Klaczko als Kunstkritiker".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, den 23. Februar: „Zawód" von Szukiewicz.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, den 23. Februar (3 Uhr nachmitt.): Erstaufführung „Die Tatrakönigin", phantastisches Schauspiel in 5 Akten und 8 Bildern; abends 7 Uhr: „Baron Kimel".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau Zielona 17. — Programm vom 22. Februar bis einschl 25. Februar. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Wenn die Finsternis ruft. Drama in drei Akten. — Die Strandfee. Komödie in drei Akten. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

Bücherschau.

„Unsere Heerführer." I. Folge. Mit 33 Bildern, Wien 1917. Verlag Roller u. Co. Karton. K 4.50. — Als zweiter Band der vom Oberst Veltze herausgegebenen „Donauland-Bücherei" erschien die I. Folge von Biographien unserer Heerführer. Wir finden zunächst ein kurzes Lebensbild Seiner Majestät, an die sich schließen: Feldmarschälle Erzherzog Friedrich und Eugen, Kövess und Krobatin, Großadmiral Haus, die Generaloberste Erzherzog Josef, Rohr, Pflanzer-Baltin, Dankl, Boroevic, Tersztyanszky, Puhallo, Kirchbach, Rhemen, Kritek, Wurm, Hauer, Feldzeugmeister Scheuchenstuel, Generäle der Infanterie Roth, v. Arz, Stöger-Steiner, Trollmann, Krauß, Szurmay, Admiral Njegovan, FML. Scotti, Hofmann, Le Beau, Metzger und GM. Bardolff. Alle diese Biographien schmückt das Porträt der Betreffenden nach den neuesten photographischen Aufnahmen oder Zeichnungen von Brüch und Willoner. Ein Buch, dem die größte Verbreitung zu wünschen ist, weil es der erste gelungene Versuch bedeutet, unsere große Strategen der breiten Menge in gedrängten Zügen zu schildern.

„Meine Flucht durch das mongolische Sandmeer." Das neueste Ullstein-Kriegsbuch. Verfaßt vom k. u. k. Hauptmann Franz Wlad. Verlag Ullstein u. Co., Gesellschaft m. b. H., Wien, I., Rosenbursenstraße Nr. 8. Preis K 2.—. In einem glänzend geschriebenen Bericht schildert dieser Offizier seine Kriegserlebnisse. Wlad geriet während der schweren Kämpfe in Galizien im Herbst 1914 in russische Gefangenschaft, kam in die sibirischen Gefangenenlager, aus denen er mit mehreren Kameraden durch die mongolische Schnee- und Sandwüste nach China entfloh. Als Russe über Amerika weiterreisend, ist er in Gibraltar von den Engländern festgenommen und nach England überführt worden. Nach Monaten neuer Gefangenschaft gelang es ihm endlich die Freiheit wieder zu erlangen. — Dieses Buch ist die erste derartige Veröffentlichung eines österreichisch-ungarischen Offiziers und reich an Abenteuern und Schilderungen der Völkerschaften, deren Gebiet Wlad auf seiner Flucht durchquert hat.

„Leidenschaft." Die Geschichte eines Offiziers. Von Felix Freiherrn v. Stenglin. Berlin, Winkelmann u. Söhne. Preis M 3.60, gebunden M 4.80. Ein junger Offizier lernt ein Mädchen aus armen Kreisen kennen, der er bald in heißer Liebe zugetan ist. Er vernachlässigt ihretwillen Beruf, Kameraden und Familie und greift endlich zum Revolver, um ihrem und seinem jungen Leben ein Ende zu bereiten. Stenglin hat diese anspruchslose Handlung mit großer Sachkenntnis des Offiziersstandes in glattem, korrekten, manchmal sogar nüchternem Stil geschildert. E. E.

„Die Erbin des Grafen Monte-Christo", Kriminalroman von Mathias Blank. Leipzig, Vogel u. Vogel. Kartoniert M 1.50. — Ein flott geschriebener Kriminalroman, dessen Handlung einer gewissen Romantik nicht entbehrt und für den Leser, der nach Sensation lüstern ist, genug Verbrechen und Schauertaten enthält. Zum Schlusse geht aber alles gut aus und die Verbrecher werden der gerechten Strafe zugeführt. Wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß derartige Romane geeignet sind unsere Kultur zu heben, so glauben wir doch, daß sie in diesen Tagen unseren Soldaten und Vielen im Hinterland tausendmal lieber sind, als Kriegslyrik oder Kriegsschilderungen von Leuten, die nicht mit dabei waren.

„Heimat und Muttersprache." Deutsches Sprachbuch für österreichische Volksschulen. Bearbeitet von Johann Eichholz und Josef Fritsche. A. Ausgabe in fünf Teilen. Wien 1915/1916. Verlag von F. Tempsky. I.: 40 Heller, II.: 45 Heller, III.: 45 Heller, IV.: 70 Heller, V.: 1 Krone 10 Heller. Das in fünf Hefte eingeteilte Sprachbuch ist für die allgemeine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Böhmen bestimmt, wie aus den zahlreichen geschichtlichen und heimatlichen Abschnitten hervorgeht. Es beginnt mit dem Material des zweiten Schuljahres und das letzte Heft reicht für das sechste, siebente und achte Schuljahr aus. Das Durchblättern der äußerst sauber gedruckten Büchlein wie auch des methodisch aufgebauten Sprachstoffes, bereitet dem Schulfachmann einen wahren Genuß. Von der ersten Seite an finden wir trefflich angelegte Sprech- und Sprachübungen, Rede und Schreibaufgaben. Die Verfasser haben auch nicht vergessen, bei jedem Abschnitte den Wortschatz des Schülers immer tiefer auszubauen und zu verfeinern. Im letzten Hefte kommen mundartliche Gedichte vor, die zu grammatischen Zwecken vortrefflich verwertet werden. Ueberhaupt sind die grammatischen Uebungen, die immer den heikelsten und undankbarsten Teil des Unterrichtes bilden, musterhaft verteilt worden. Ich kann dem Buch kein besseres Lob spenden, als zu wünschen, daß man es zum Muster bei Bearbeitung der Schulbücher für die galizischen Volksschulen nehmen möge.

Dr. J. R.

Gefahren und Verhütung der Erkältungskrankheiten, insbesondere bei Kleidungs-, Schuh- und Kohlenknappheit. Von Dr. Fr. Engelmann. München 1918, Verlag der Aerztlichen Rundschau. Preis M 2.—. Erfreulicherweise haben die vergangenen Winterfeldzüge ergeben, daß die gesundheitliche Schädigung der Truppe durch Kälte und Wetterunbilden durchaus nicht groß ist, wie man hätte annehmen sollen. Schwarzseher hielten es vor dem Kriege für unmöglich, daß unser „wehleidiges, krankheitsfrohes, rentenjammerndes" Volk auch nur annähernd die Strapazen würde überstehen können, die ihm im Kriege zugemutet wurden und denen es sich wider Erwarten gewachsen gezeigt hat. Kultur und Ueberkultur haben es nicht vermocht, den gefürchteten Verfall des Körpers und der Willenskraft der Menschheit herbeizuführen. Im Gegenteil, der Krieg, dieser große Prüfstein, hat es bewiesen: Schneid und Zähigkeit hat die menschliche Rasse wie nur je zuvor; und wahrlich nicht zuletzt auch unsere deutsche. Zahllose Soldaten, die sich im Frieden das „kränkeln" leisten konnten, stehen jetzt nach vielen Kriegsmonaten gesünder und fester da als je zuvor. Manche freilich verlernen dabei das altgewohnte Klagen nie, das wir uns in den langen Friedensjahren angewöhnt haben. Zuversichtlicher aber noch als die draußen im Felde, kann die Heimat allen Bedenken gesundheitlicher Art entgegensehen, die ihr vielfach der kohlenknappe Winter bereitet. Gewiß ist die Gefahr des Heeres der Erkältungskrankheiten vermehrt. Zu einer Art Großsprecherei der Befürchtungen, der man immer wieder begegnet, liegt aber doch kein Grund vor. Das „Frösteln fürs Vaterland" mag ja nicht jedermanns Sache sein, es ist aber gewiß erträglich, ja gering gegenüber den ständigen Unbilden, denen die Truppe im Felde ausgesetzt ist. — Viele der mit Recht gefürchteten Erkältungskrankheiten lassen sich — trotz der Kohlenknappheit — durchaus vermeiden; sie sind nur zu oft auf unzweckmäßiges Verhalten, auf Gedankenlosigkeit und Mangel an Erkenntnis zurückzuführen. Dem will vorliegendes Büchlein für seinen Teil mit abhelfen. Deshalb wendet es sich in erster Linie mit seinen Hinweisen und Ratschlägen an die Allgemeinheit. Einige Abschnitte aber sind auch mit für den Arzt geschrieben; namentlich die, welche sich auf Grund zahlreicher Feld-Erfahrungen seit Kriegsbeginn — mit strittigen Erkältungsfragen befassen. Doch wird auch der denkende Laie diesen Abschnitten Interesse und Verständnis abgewinnen können. Fr. E.

Mitteleuropäische Rechtsgemeinschaft.

Von Landgerichtsrat Dr. von Holten, Magdeburg.*)

„Der Deutsche läuft keine größere Gefahr, als sich mit und an seinen Nachbarn zu steigern. Es ist vielleicht keine Nation geeigneter, sich aus sich selbst zu entwickeln; deswegen es ihr zum größten Vorteil gereichte, daß die Außenwelt von ihr so spät Notiz nahm". Die Wahrheit dieses Goetheschen Wortes begründet Heuston Stewart Chamberlain scharfsinnig in seinen „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts". Vielfach wurde die Berührung mit vergangenen Kulturen für uns zum Fluch, weil wir die Individualität einer jeden Kulturerscheinung nicht begriffen. Das gilt besonders von der Entwicklung des deutschen Rechtslebens. Wie andere Kulturerscheinungen gibt auch das Recht eines Volkes ein Abbild seines Wesens; nicht nur der analytische Scharfsinn, in noch höherem Maße vielmehr der moralische Charakter der Nationen wirkt richtunggebend auf die Gestaltung ihres Rechtes ein.

In einer geistvollen Schrift „Nationalcharakter und Strafprozeß, Erfahrungen und Lehren aus den Charaktereigenschaften der kriegführenden Völker für die Strafprozeßreform" (Leipzig bei Rudolf Hartmann), entwickelt der ausgezeichnete österreichische Rechtsgelehrte Dr. Leo Haber in Wien die Gestaltungen des Rechtslebens aus dem Nationalcharakter der kriegführenden Völker, in deren Seelen der Scheinwerfer des gegenwärtigen Krieges mit grellem Licht hineingeleuchtet und ihre wahre Kultur und Gesinnung zu erkennen gegeben habe. Ich habe an anderer Stelle**) darauf hingewiesen, daß unser deutscher Strafprozeß mit Einrichtungen englischen und französischen Ursprungs belastet ist, die deutschem Wesen, deutscher Gründlichkeit widersprechen. Mit zwingender Logik weist Dr. Haber nach, daß jene fremden Elemente im Körper unseres Rechtslebens vergiftet und zersetzend wirken mußten. Strafprozessuale Einrichtungen, die dem französischen Nationalcharakter, welcher in einer äußeren Formkultur, dem englischen, welcher in einer bloßen Nützlichkeitskultur, sein Genügen findet, entsprechen, stehen vielfach in schärfstem Gegensatz zu deutscher Innerlichkeit und Wahrhaftigkeit, die bis dahin unser Rechtsleben beherrschen. Diesen Nachweis führt Haber an der Hand einer Fülle deutscher und fremdländischer Literatur der historischen, philosophischen, juristischen Disziplinen. Dennoch ist das Autoptische seiner Gedanken der Charakter der Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit, der Entschiedenheit, Bestimmtheit und daraus entspringenden Klarheit seiner Darstellungsweise zu rühmen. Er gehört zu den wenigen, die unmittelbar im Buche der Welt gelesen haben.

An anderer Stelle („Deutsche Richter-Zeitung" Februar-März 1917) fordert Haber mit Recht die Befreiung auch unseres deutschen Zivilprozesses von französischen Ideen und Einrichtungen.

Indem Haber die innere Notwendigkeit einer gleichartigen Neugestaltung des deutschen Prozeßrechtes in Deutschland und Oesterreich-Ungarn begründet, verlangt er aber nicht etwa nur die Ausmerzung fremder Nährstoffe aus unserem Rechtsleben; er regt vielmehr an zur systematischen Entwicklung und Kräftigung noch erkennbarer wertvoller Rechtselemente germanischen Ursprungs. Auf solcher Grundlage eint er österreichische und deutsche Rechtsgelehrte zu gemeinsamen Schaffen auf rechtspolitischem Gebiete: auf seine Veranlassung ist in der „Deutschen Richter-Zeitung" seit dem 1. September 1917 eine ständige Abteilung für „Mitteleuropäische Rechtsgemeinschaft" eingerichtet.

Für die Lösung sozial-ethischer Aufgaben werden die gesetzgebenden Faktoren der beteiligten Staaten in Verfolgung dieses Gedankens der mitteleuropäischen Rechtsgemeinschaft fruchtbare Erkenntnis gewinnen. Diesem Empfinden haben deutsche Juristen wiederholt Ausdruck verliehen. In seiner wertvollen Erläuterung der reichsdeutschen Verordnung über die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses vom 14. Dezember 1916 weist Landrichter Dr. jur. und phil. Bovensiepen aus Kiel wiederholt auf die Bestimmungen der trefflichen österreichischen Ausgleichsverordnung vom 10. Dezember 1914 hin, die er als schwesterliches Vorbild für uns bezeichnet. Wirklicher Geh. Admiralitätsrat Dr. Felisch, Abteilungschef im Reichsmarineamt, zitiert in seiner bahnbrechenden Schrift: „Ein deutsches Jugendgesetz" als vorbildlich das ungarische Statut vom 24. Juni 1903 über Findlinge und behördlich als verlassen erklärte Kinder, denen neben der Aufnahme in ein staatliches Kinderasyl eine Erziehung gewährleistet wird, die sie zu „patriotischen, moralischen, religiösen und arbeitsamen Bürgern des Landes" werden läßt. Felisch verlangt, daß über die Grundlagen des von ihm erforderten Jugendgesetzes vor seinem Erlasse eine Verständigung mit Oesterreich-Ungarn herbeigeführt werde. Hier berühren sich — führt er aus — die Einrichtungen hüben und drüben bereits stark; die Kulturgemeinschaft, die auf engere Lebensgemeinschaft hindränge, können eines Gleichmaßes und einer Gleichwertung in den Leitsätzen der Jugendgesetzgebung nicht entbehren.

Die Seele aller gesunden Kulturarbeit ist der Gedanke des Vaterlandes. Diese Beseelung fordert Haber auch für die Entwicklung des deutschen Rechtslebens, für die Lösung der wichtigsten gesetzespolitischen Probleme. Diese seine ernste Mahnung dürfte ihre schärfste Prägung in der Prophetie Schillers finden:

„Willst du dich selber erkennen, so sich, wie die
anderen es treiben;
Willst du die anderen verstehen, blick' in dein
eigenes Herz."

*) Mit besonderer Bewilligung des Verfassers entnommen der „Deutschen Warte" Berlin, Nr. 11 vom 11. Jänner 1918.

**) An die deutschen Geschworenen, Leipzig 1916, F. C. W. Vogel Verlag.

Im Militärkommandobereiche Krakau werden auf Kriegsdauer

weibliche Hilfskräfte

u. zw. Schreiberinnen, Telefonistinnen, Wirtschafterinnen, Küchenmädchen, Ordonnazinnen, Magazinsarbeiterinnen, Schusterinnen, Schneiderinnen, Wäscherinnen und diverses Hausdienstpersonal benötigt.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche, unter Angabe des Geburtsjahres, der Qualifikation, Sprachenkenntnisse, ob und welcher spezielle Anstellungsort erwünscht, sowie ihre Wohnungsadresse an die „Exposítur für Ersatzwesen beim Militärkommando Krakau" einsenden.

CAFE WARSZAWA
Sławkowskagasse 30

BERTOK VILLY
der berühmte Primas
:: mit seiner ::
UNGARISCHEN ZIGEUNER KAPELLE
konzertiert
täglich von 7 bis 11 Uhr nachts.

TECHNISCHES BÜRO
F. LORD
KRAKAU, LUBICZGASSE Nr. 1.
TELEPHON 230.

Lager von technischen und elektrischen Bedarfsartikeln.

Dampfmaschinen, Benzin-, Rohöl- und Gasmotoren, Mühlenmaschinen, Walzen, Seidengaze etc. Pumpen aller Systeme, Maschinen- und Zylinder-Öle, Tovotefette, Leder- und Kamelhaarriemen, Gummi- und Asbestdichtungen, wasserdichte Wagendecken. Dynamos und Elektromotoren, Glühlampen etc. — Preilisten gratis und franko. 100

KAUTSCHUKSTEMPEL
Gummi-Typen, Datumstempel, Numerateure, Farbkissen, Stempelfarbe, Email- und Metallschilder erzeugt und liefert prompt

Aleksander Fischhab
Krakau, Grodzkagasse 50.

Bei Blasenleiden und Ausfluss
sind
Uretrosan-Kapseln
Marke Bayer 182

Ein bewährtes Mittel. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 5·—, bei Voreinsendung von K 5·50 franko rekommand. Preis f. 3 Schachteln K 13 (kompl. Kur) franko. Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser" Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 56.
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan"

Kaufe und verkaufe
Gold, Silber, Brillanten und künstliche Zähne
Zahle die höchsten Preise.
Uhren- und Juwelen-Geschäft
JOSEF CYANKIEWICZ
Krakau, Sławkowskagasse 24

MINERAL-SEIFE überraschend reinigend, gänzlich konkurrenzlos!
Marke „Pst", der vollkommenste Ersatz aller Fettseifen!

Ein Versuch bürgt für dauernden Gebrauch! Nr. 1 zum Wäschewaschen. Reinigt die Wäsche — vollkommen unschädlich — tadellos schneeweis. — Probekolli (24 Stück) K 9.90 franko gegen Voreinsendung des Betrages.

Mineral-Toilette-Seife
Marke „Pst"
in verschiedenen Farben, wohlriechend,

Mit hervorragender Reinigungskraft, beseitigt die hohen Preise der Fett-Toilette-Seifen und ersetzt dieselben in unerreichter Weise. Probesendung (Inhalt 24 Stück) K 14.60 franko gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Nachnahmesendungen eine Krone mehr per Paket. Deutliche Adressenangaben erbeten. Einzelne Musterstücke werden nicht gesandt. Aufträge werden der Reihenfolge nach ausgeführt, solange Vorräte reichen. Sprechstunden: von 9—11 Uhr. vm. und 3—5 Uhr nm.

Ezra Kajon, Wien II, Taborstrasse Nr. 50.
Generalvertrieb der Leitmeritzer Mineralseifenfabrik.

Kaiserl. u. königl. Hoflieferanten
L. u. R. HÖFLER
Ges. m. b. H.
Wien ▫ **Mödling** ▫ Bruck a. d. Mur
Fernruf Wien Az. 107.
Fabrik für Türen, Fenster und Fussböden.
Bauschlosserei, Zimmerei und Dampfsägewerke.
Unternehmung für zerlegbare und Spezialbauten.

Sehr schön eingerichtetes
ZIMMER
elektr. Beleuchtung, Badezimmerbenützung, Beheizung nach Uebereinkommen, ist an Offizier oder Militärbeamten mit 1. März zu vermieten. Zu besichtigen zwischen 11 und 3 Uhr. Szlakgasse Nr. 4, Parterre, rechts.

Alte
künstliche Zähne
Gold, Silber, Edelsteine u. Antiquitäten wie auch Versatzscheine kauft zu höchsten Preisen
Uhrmacher MELZER
Krakau, Sławkowskagasse 16
neben d. Waffenhandlung.

WÄSCHEHAUS
M. BEYER & COMP.
KRAKAU
SUKIENNICE 12-14
TELEPHON NR. 266.

Krondorfer
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
PERLBERGER u. SCHENKER, Krakau, Grodzka 48

„EM-EM" Triebriemen aus Draht
mit Papierfilzbelag übertrifft die Lederriemen an Adhäsion und Reissfestigkeit, eignet sich hervorragend für leichte, schwere und schwerste Antriebe. Viele tausend Meter im Gebrauch.
Ostrau-Witkowitzer Eisen- und Drahtwarenfabrik
Emil Micke & Hugo Melder, Witkowitz i. M.

Briefmarkensammlung
nur aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Gefällige Zuschriften mit näheren Angaben unter „Briefmarkensammlung" an die Administration der „Krakauer Zeitung", Dunajewskigasse 5 erbeten.

Reiserequisiten u. Lederwaren
A. Froncz
65 Krakau, Floryańska 17.

FIRNISS-ERSATZ
für lichte Farben, schnell trocknend,
ANSTRICHFARBEN aller Nuancen
sowie
SPIRITUSLACKFARBE blaugrau
offerieren
Oldenbruch u. Sohn & Co.
Lack- und Farbenindustrie Kritzendorf bei Wien.

JOSEF MALFATTI, INNSBRUCK
Geschäftsbestand seit d. Jahre 1808 — HERZOG FRIEDRICHSTRASSE 3 — Geschäftsbestand seit d. Jahre 1808
LEINEN- U. BAUMWOLLWARENFABRIKS-NIEDERLAGE
BETTFEDERN UND DAUNEN
UNIKUM-SCHEUERTÜCHER
aus präp. Zellulosegewebe. Als Scheuer-, Staub- und Wischtücher in Spitälern, Schulen, Bahnen, mil. Anstalten vielfach und dauernd in Verwendung.
Ersatz für Tücher aus anderen Gewebsarten.
Erzeugung aller Arten Wäsche.

Selbstspannendes
Grönkvist Bohrfutter.
Zentral-Verkaufsbureau für Oesterreich-Ungarn:
SKF-Kugellagergesellschaft m. b. H.
WIEN IV, Wiedner Hauptstrasse 23-25.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.